

Naturbad Zschopau

Grundlagen für die Auswahl eines Planungsbüros

1. Vorbemerkungen und Aufgabenstellungen für die Stadtverwaltung

1a) Historie

einzusehen unter

<http://www.freibad-zschopau.de/fakten/geschichte-des-freibades-zschopau/>

Bilder unter

<http://www.freibad-zschopau.de/galerie/>

1b) Ist-Zustand

einzusehen unter

<http://www.freibad-zschopau.de/galerie/>

1c) Geologische und hydrogeologische Verhältnisse

Das Freibad wurde in einem **ehemaligen Teichgelände** errichtet. Deshalb muß die Beckensohle (bzw. die Folie beim Badeteich) **zwingend** durch entsprechende Drainagemaßnahmen gegen aufsteigendes Wasser gesichert werden. Damit man sich ein Urteil über die tatsächlichen Verhältnisse erlauben kann, haben wir bereits 2010 im Rahmen der AG Freibad bei der Fa. Eckert in Chemnitz [Angebote für entsprechende Baugrunduntersuchungen](#) eingeholt und der Stadtverwaltung zur Kenntnis gegeben. **Ausgeführt wurden diese Untersuchungen bisher nicht.**

1d) Naturschutzrechtliche Rahmenbedingungen

....

1e) Ergebnisse der umfangreichen Voruntersuchungen aus HW-Maßnahme Gansbach

Wie bereits in den E-Mails vom [10.12.2014](#) und [01.04.2015](#) ausführlich beschrieben, halten wir die jetzt von der Verwaltung geplanten „Hochwasserschutzmaßnahmen“ im Freibad für eine **vollkommen verzichtbare Steuerverschwendung**. Durch die vorgesehenen Maßnahmen werden die vorhandenen Anlagen wie das Bad und die Kegelbahn vordergründig **nicht geschützt, sondern in ihrer Nutzbarkeit stark eingeschränkt**. Damit wird u.E. die gesamte Maßnahme ad absurdum geführt, denn es erhebt sich die Frage, **was durch diese Maßnahmen eigentlich geschützt werden soll**. Außerdem wird die Ursache für den überwiegenden Teil des am 09.06.2013 eingetretenen Schadens, nämlich die [Schlammlawine aus dem Maisfeld oberhalb des Wurzelwegs](#), **von der Verwaltung weiterhin hartnäckig ignoriert**. Man könnte durch eine entsprechende Vereinbarung mit dem Bewirtschafter der Flächen erreichen, dass zukünftig dort nur Kulturen angebaut werden, die das Wasser besser aufnehmen und so das Risiko einer erneuten Lawine erheblich reduzieren (wie z.B. Weide- oder Grünland). Die durch das Unwetter am 09.06.2013 beschädigte Betonröhre der Gansbachunterführung im Freibad ließe sich mit vertretbarem Aufwand untersuchen und instand setzen. Die Aussage von Bauamtsmitarbeiter

Berger, die Röhre wäre „total verstopft“ können wir angesichts [der am unteren Ende austretenden Wassermassen](#) nicht nachvollziehen. In meiner E-Mail vom 01.04.2015 hatte ich außerdem darum gebeten, dass zur nächsten Beratung der Arbeitsgruppe Freibad der Auftrag der Stadt an das Planungsbüro Schulz & Rank vorgelegt wird. **Leider wurde diesem Vorschlag nicht entsprochen. Die jetzt geplante Variante 5 werden wir als Bürgerinitiative Freibad Zschopau keinesfalls akzeptieren.**

1f) Infrastruktur

Das **Wassereinzugsgebiet im Gansbachtal** diente früher der Trinkwasserversorgung der Stadt Zschopau. Die Durchflußmenge liegt je nach Niederschlagsmenge zwischen 90 und 250 m³ pro Tag. Das geforderte Frischwasservolumen von 30 Litern pro Badegast und Tag könnte also selbst bei 1.000 Besuchern problemlos entnommen werden.

Im Zuge des Neubaus der Brücke am Steghaus wurde die Verbindung in das Stadtgebiet unterbrochen, die bestehende Trinkwasserschutzzone wurde aufgehoben. Ein großer Teil der Fassungen und Schrote ist inzwischen stark beschädigt oder zerstört, die Chlorierungsanlage unbrauchbar. Am 09.03.2012 haben wir als BI Freibad Zschopau OB Baumann per E-Mail angeboten, **den Wasserzulauf aus dem Gansbachtal auf eigene Kosten und auf eigenes Risiko zu sanieren.** Für die [Sanierungsmaßnahmen](#) haben wir von Fachleuten ein spezielles Konzept erstellen lassen. OB Baumann hat dieses Angebot mit [Schreiben vom 13.03.2012](#) abgelehnt – wegen angeblich ungeklärten Sicherheitsfragen.

Wie die von uns beauftragte [Untersuchung der am 02.04.2012 entnommenen Wasserproben](#) zeigte, erfüllt das Gansbachwasser ohne Aufbereitung die mikrobiologischen Anforderungen der DIN 19643 nicht. **Wichtig:** Die DIN 19643 dokumentiert den Stand der Technik in diesem Bereich, hat jedoch keine Gesetzeskraft, siehe dazu <http://de.wikipedia.org/wiki/Badewasseraufbereitung>

Auch der Grenzwert für den Nitratgehalt wird mit 40 mg/l deutlich überschritten. Dieses Problem ließe sich durch Wiedereinrichtung der ursprünglichen Trinkwasserschutzzone reduzieren. Hierzu sind **Gespräche mit der Bauernland Agrar AG notwendig**, welche die Flächen bewirtschaftet.

Alternativ ist auch eine **Versorgung mit Talsperren-Rohwasser** möglich, die Leitung nach Einsiedel verläuft durch das Freibadgelände, eine Entnahmestelle ist vorhanden. Vorteil: gleich bleibende Rohwasser-Qualität, Nachteil: zusätzliche Kosten. Hierzu wäre eine **Vereinbarung mit dem Leitungsbetreiber LTV erforderlich**.

Das Freibad ist aus dem Stadtzentrum sehr gut zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar. Die Haltestellen des Stadtverkehrs und der Haltepunkt Zschopau Ost der Regionalbahn sind jeweils nur wenige Hundert Meter entfernt. Durch die Lage an der Krumhermersdorfer Straße ist das Bad auch für die Bewohner des Ortsteils Krumhermersdorf sehr gut erreichbar.

Parkplätze stehen in der Nähe am Sportplatz an der Sandgrube ausreichend zur Verfügung. Bei einem steigenden Bedarf an Parkflächen könnte die Stadt das Grundstück zwischen Freibad und der Zschopau erwerben, um dort zusätzliche Parkflächen zu schaffen. Die jetzige Eigentümerin, Ursula Tauber, hat unter bestimmten Bedingungen bereits Verkaufsbereitschaft signalisiert. Für den Abschluß einer entsprechenden Vereinbarung sollte **so schnell wie möglich ein Gesprächstermin anberaumt werden.**

Außerdem befinden sich die Sportanlagen an der Sandgrube (Sportlerheim, Tennis, Fußball, Angler) sowie der Hundesportplatz am Zweigwerkufer in unmittelbarer Nähe. Wie bereits früher

vorgeschlagen, könnte man hier unter der Überschrift „Sport in Zschopau“ ein übergreifendes Konzept entwickeln. **Leider ist auch das bis heute nicht geschehen.**

2. Zielstellung

2a) Badelandschaft

Wie bereits mehrfach ausgeführt fordert ein großer Teil der Einwohner **die Erhaltung des Bades in seiner bestehenden Form**, besonders der Sprunganlage als Wahrzeichen und Alleinstellungsmerkmal unter den Freibädern der näheren Umgebung. Wie viele Bürger es genau sind, hätte man ihm Rahmen der 2012 und 2013 geplanten Bürgerentscheide zum Thema „Freibad“ herausfinden können. Wie bekannt wurden diese von OB Baumann und den Stadträten seiner CDU-Fraktion verhindert. Auch eine von uns vorgeschlagene Bürgerbefragung zu diesem Thema lehnt die Verwaltung ab. **Offenbar hat man Angst davor, dass sich die meisten Befragten für die Erhaltung des Bades in seiner bestehenden Form aussprechen.** So bleibt es aufgrund dieser Verweigerungshaltung bei Spekulationen, was die Mehrheit der Zschopauer Einwohner in Sachen „Freibad“ wirklich will.

[Freibadgespräch der IG Zschopau: Bericht der FREIEN PRESSE vom 24.01.2015](#)

<http://www.freipresse.de/LOKALES/ERZGEBIRGE/ZSCHOPAU/Mutprobe-am-Zehn-Meter-Turm-Eine-Chemnitzerin-erinnert-sich-artikel9131048.php>

[Leserbriefe in der FREIEN PRESSE vom 07.03.2015](#)

Die am 19.02.2014 vom Stadtrat beschlossene Variante „Naturbadeteich“ beinhaltet in der vorliegenden Form **die komplette Zerstörung der vorhandenen Infrastruktur**. Darin können wir keine Verbesserung erkennen, ganz im Gegenteil: Der **Sprungturm als eines der Wahrzeichen unserer Stadt** würde ebenso verschwinden wie die Möglichkeit zum Bahnschwimmen. Auch das schöne Planschbecken kommt im neuen Entwurf nur noch in stark verkleinerter Form vor.

Wir appellieren daher dringend an die verantwortlichen Entscheider in Stadtrat und Verwaltung, sich an ihre Zusagen zu halten und sich für die Erhaltung der bestehenden Strukturen im Freibad einzusetzen. Bei dem geplanten Ideenwettbewerb sollte die Variante „Erhaltung der bestehenden Anlage“ unbedingt Berücksichtigung finden!

Gemäß dem von uns bereits 2012 unterbreiteten Vorschlag könnte die Anzahl der Bahnen im Schwimmerbereich von 8 (20 m) auf 6 (15 m) reduziert werden, der Nichtschwimmerbereich könnte entsprechend um 5 m verbreitert werden. Damit würde sich dort die Möglichkeit zur Installation einer **Rutsche** mit Einstieg im Bereich des Planschbeckens ergeben, siehe dazu z.B.

<http://www.rinnrutschen.de>

2b) Wasseraufbereitung

Die vorhandene Anlage eignet sich angesichts einer Wasserfläche von 2.311 m² und eines Wasservolumens von 4.345 m³ **sehr gut** für eine natürliche Wasseraufbereitung, siehe dazu

<http://www.freibad-zschopau.de/fakten/fakten-allgemein/>

Das Risiko, dass die natürliche Wasseraufbereitung bei einer großen Anzahl von Besuchern bzw. bei hohen Außentemperaturen nicht mehr funktioniert, kann durch eine entsprechend große Wassermenge erheblich reduziert bzw. ausgeschlossen werden. Selbst bei 500 Besuchern verbleiben pro Besucher **eine Wasserfläche von 4,6 m² und ein Wasservolumen von 8,6 m³**. Auch die geforderte tägliche Frischwassermenge von 30 l pro Besucher (insgesamt 15 m³) kann problemlos bereitgestellt werden (siehe Punkt 1f).

So haben wir bereits im Rahmen der [Beratung der Arbeitsgruppe Freibad am 15.04.2010](#) die Installation einer natürlichen Wasseraufbereitung im Freibad vorgeschlagen. Kommentar der Geht-nicht-weil-Verwaltung: „... aufgrund der hohen Investitionskosten und der Unzuverlässigkeit ... nicht umsetzbar“.

Die natürliche Wasseraufbereitung hat gegenüber der chemischen Aufbereitung folgende Vorteile:

- das Bad ist für Besucher – vor allem für Allergiker - wesentlich attraktiver
>> Natürlich muß dieser Vorteil auch entsprechend werbewirksam vermarktet werden.
- die Investitionskosten sind wesentlich geringer (Aufbereitung ist weniger aufwändig)
- die Betriebskosten sind durch den Verzicht auf Desinfektionsmittel, den Wegfall der Abwassergebühren für Beckenwasser und die niedrigeren Energiekosten (geringere Umwälzleistung) wesentlich niedriger
- die Wassertemperatur im Frühsommer ist aufgrund der größeren besonnten Fläche deutlich höher
- die Personalkosten sind durch den Verzicht auf den Fachangestellten für Bäderbetriebe wesentlich geringer

Dem gegenüber entsteht als zusätzlicher Aufwand gegenüber der chemischen Aufbereitung:

- Installation eines Phosphatfilters, der das übermäßige Algenwachstum verhindert
- erhöhter Aufwand für die Analysen der Wasserqualität
- erhöhter Aufwand zur Reinigung und Pflege der Becken

2c) Sport- und Spielanlagen

Die vorhandenen Sport- und Spielanlagen können in Eigenleistung bzw. durch Mitarbeiter des Bauhofs instand gesetzt werden.

2d) Landschafts- und Wegebau

Die vorhandenen Liegewiesen dürfen **keinesfalls** durch die jetzt geplanten „Hochwasserschutzmaßnahmen“ beeinträchtigt werden (siehe Punkt 1e). Die am Schwimmerbecken vorhandenen Sitztreppen könnten abgebrochen und terrassiert in Liegeflächen umgewandelt werden. Es ist zu prüfen, ob Teile des Geländes als Campingplatz nutzbar zu machen sind.

2e) Umkleide- und Sanitäranlagen, Funktionsräume (Altbausubstanz)

Die vorhandenen Räume und Anlagen sind ausreichend und können weitestgehend in Eigenleistung renoviert werden. Gleiches gilt für die vorhandenen gastronomischen Einrichtungen.

2f) Erschließung

Alle benötigten Anschlüsse sind vorhanden. Die Einrichtung eines WLAN-Hotspots (z.B. auf dem 10-m-Turm) ist zu prüfen.

2g) Betriebskonzept

Die Nutzungszeiten sollten sich an den bisher gewohnten Öffnungszeiten orientieren. Darüber hinaus sollten auch außerhalb der Badesaison nutzbare Einrichtungen (z.B. Sauna) geschaffen werden. Die Wasserflächen könnten im Winter bei entsprechenden Temperaturen zum Eislaufen genutzt werden. Auch die Einrichtung von Übernachtungsmöglichkeiten (siehe Punkt 2d) ist zu prüfen.

Nach der Wiedereröffnung sollten hier auch wieder Badfeste, Konzerte, Tanzveranstaltungen und Filmaufführungen stattfinden.

Der **Personalaufwand** sinkt wesentlich durch den Verzicht auf den FA für Bäderbetriebe (siehe Punkt 2b). Am Planschbecken kann eine Plattform für die Badeaufsicht errichtet werden, von der aus ein Überblick über das gesamte Gelände möglich ist. Am Sprungturm könnten elektronisch gesteuerte Warnmelder installiert werden, welche die Besucher über den Aufenthalt von Badegästen auf den anderen Plattformen informieren. So könnten Unfälle durch den gleichzeitigen Absprung von mehreren Plattformen vermieden werden.

3. Kosten und Finanzierung

3a) Kostenrahmen

Der vorgegebene Kostenrahmen von 1,5 Mio. EUR kann nur eingehalten werden, wenn von der vorhandenen Substanz so viel wie möglich genutzt wird. Die jetzt geplante vollständige Umgestaltung zu einem Badeteich ist u.E. in diesem Kostenrahmen **nicht** realisierbar.

3b) Durchführung

Die Durchführung sollte soweit möglich und vertretbar in Eigenleistung bzw. durch Mitarbeiter des Bauhofs erfolgen. Die Aufteilung in verschiedene Bauabschnitte sollte so weit wie möglich gestrafft werden, um zusätzliche Kosten zu vermeiden.

3c) laufende Kosten

(ergeben sich aus der vorgelegten Studie)

4. Auswahlverfahren zur Wahl des Planungsbüros

Das von Niels Sigmund vorgeschlagene Verfahren mit Zeitplan ist so zu straffen, dass ein Baubeginn 2016, spätestens aber 2017 möglich ist. Eigentlich war der „Baubeginn im Freibad spätestens 2010“ geplant (O-Ton OB Baumann 2008).

Mit freundlichen Grüßen
Bürgerinitiative Freibad Zschopau

i.A. Frank Heyde